

tschou zäme, salut, ciao, merhaba ...

Aufgewachsen bin ich nicht in einem sonderlich politischen Umfeld. Wir wurden zwar angehalten, unsere bürgerlichen Pflichten durch den regelmässigen Urnengang wahrzunehmen.

► Jedoch gehörten wir nicht zu jenen Familien, in welchen wiederkehrend Arena ähnlich debattiert wurde. Sollen nun meine politischen Ziele und Ambitionen hier und jetzt erörtert werden, so ist es meines Erachtens von Nöten auf die politische Vergangenheit zurückzublicken:

Bei uns an der Universität Bern scheint es üblich, wichtige politische Ereignisse live in einem Vorlesungssaal zu übertragen. Nun, Sie mögen erahnen was kommt: Bundesratswahlen im Dezember 2003. Bis anhin ging ich zwar immer (links) wählen und stimmen, setzte mich jedoch kaum mit tagespolitischen Themen auseinander. Dies sollte sich an dieser Veranstaltung von Grund auf ändern. Nach den ersten, wie erwartet ausgefallenen Ergebnissen, den darauf folgenden

Postadresse: SP Bern-Nord, Postfach, 3000 Bern 25

SP Bern-Nord
wir ergreifen partei

ersten und zweiten Ernüchterungen folgte zusehends ein stetig wachsendes Unbehagen in meiner Brust und die Erkenntnis, dass in diesem Lande einige Dinge aus dem Ruder zu laufen schienen. Nun denn, ich hatte die Wahl, wie eine Katze aus dem Saal und vor dem Unbehagen davonzuschleichen oder aber ich konnte mich der neuen liberalen Herausforderung stellen: ich habe mich für die Herausforderung und gegen die Katze entschieden.

**Nun denn, ich hatte die
Wahl wie eine Katze
davonzuschleichen**

Ein meines Erachtens wichtiges politische Thema ist die Geschlechterpolitik. Die eigentliche Empörungswelle ist schon vorüber, trotzdem werde ich die Frage in diesem Zusammenhang noch einmal aufwerfen: wie kann es sein, dass eine siebenköpfige Landesregierung durch nur eine Frau vertreten wird? Ausdrücklich soll hier

Von Lea Kusano, Grossratskandidatin

erwähnt werden, dass meines Erachtens eine Geschlechterpolitik nicht nur eine Frauen-, sondern auch eine Männerpolitik bedeutet. Stellen wir uns doch selber die Frage: wie viele Männer kennen wir, welche der Karriere und den Erziehungspflichten nachgehen? In der breiten Öffentlichkeit ist deren Rolle immer noch auf die Ernährerfunktion kastriert. Eine aktuelle Familienpolitik soll Frauen und Männer in ihren beruflichen und privaten Ambitionen gleichermaßen unterstützen: bezahlbare ganztags Betreuung hat deshalb absolute Priorität. Dies umso mehr, als Kinder heute als

**wie viele Männer kennen wir,
welche der Karriere und
den Erziehungspflichten
nachgehen?**

eine der wichtigsten Armutsfallen gelten. Zwischen der wachsenden Anzahl Menschen mit schlechten beruflichen Bedingungen und der gegenüberstehenden kleinen Elite mit immer mehr

Möglichkeiten entsteht eine soziale Brisanz die durchaus den sozialen Frieden beeinträchtigen könnte. Der stetige Anstieg (rechts-)populistischer Überzeugungen ist ein Zeichen dieser Entwicklung.



Lea Kusano, Grossratskandidatin